

**Kleine Anfrage zur kurzfristigen schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 2 GO LT**

Abgeordnete Miriam Staudte und Christian Meyer (GRÜNE)

Wie steht die Landesregierung zum Einsatz von Pestiziden gegen die Larven der Wiesenschnake (Tipula) auf Grünlandstandorten?

Anfrage der Abgeordneten Miriam Staudte und Christian Meyer (GRÜNE) an die Landesregierung, eingegangen am 21.02.2020

In einer Unterrichtung des Agrarausschusses des Landtages am 12.02.2020 wurde deutlich, dass die Grünlandstandorte im Nordwesten Niedersachsens vielfach nicht nur ein Mäuseproblem haben, sondern auch unter dem Befall mit Tipula-Larven leiden. Die Larven ernähren sich von den Wurzeln der Gräser und verursachen so ein Absterben der Pflanze. Üblicherweise ist die Hauptfraßstätigkeit der Larven nach der Überwinterung in den Monaten April und Mai. Bei milden Temperaturen kann diese jedoch auch früher beginnen.

Laut dem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums (ML) wurde bei einem aktuellen Monitoring der stärkste Befall durch Wiesenschnaken seit Beginn der Messungen im Jahr 1995 registriert. Demnach seien rund 35 000 ha betroffen. Bei den Flächen handele es ganz überwiegend um Standorte, die bereits durch Mäusebefall vorgeschädigt seien. Dabei seien sowohl Flächen in Schutzgebieten als auch Grünlandstandorte ohne Schutzstatus betroffen.

Als mögliche Maßnahmen gegen die Larven wurden vom Vertreter des ML der Einsatz mechanischer Mittel wie Sternwalzen oder chemisch wirkende Pflanzenschutzmittel benannt. Zurzeit gebe es jedoch keine für Grünland zugelassenen Pflanzenschutzmittel, die Tipula wirksam bekämpfen würden. Das ML wisse aber, dass ein Hersteller für sein im Obstbau zugelassenes Präparat „Steward“ eine Notfallzulassung beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit beantragt habe. Beim ML rechne man mit einem positiven Bescheid.

Ein ebenfalls zur Unterrichtung anwesender Vertreter des Umweltministeriums (MU) merkte zum Einsatz von Insektiziden an, dass es „ja nicht Sinn der Sache sein“ könne, wenn die Vögel nachher kein Futter mehr hätten. Er gab zu bedenken, dass Tipula in dieser Region das Hauptfutter für den Kiebitz und andere Wiesenvögel seien. Beim Vogelschutz gelte das Verschlechterungsverbot, und zumindest in den durch die Landkreise festgelegten Schutzverordnungen würden chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel meistens ausgeschlossen. Der Einsatz der Sternwalze sei aus seiner Sicht kritisch zu hinterfragen, aber allemal besser als die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln auf Grünland.

1. Wie bewerten das ML und das MU jeweils die beantragte Notfallzulassung für „Steward“ sowie einen möglichen Einsatz von Pestiziden gegen Tipula-Larven, insbesondere im Hinblick auf den Wiesenvogelschutz?
2. Wie haben sich die Wiesenvögelbestände in den nordwestniedersächsischen Schutzgebieten (FFH, Natura 2000 etc.) in den letzten zehn Jahren verändert, welche Gründe sind für diese Veränderungen verantwortlich, und welche Maßnahmen drohen seitens der EU, falls es zu einer anhaltenden Verschlechterung des Zustandes kommt?
3. Wie gedenkt die Landesregierung, vom Mäuse- und Tipula-Befall betroffene Landwirtinnen und Landwirte kurz- und mittelfristig zu unterstützen?

(Verteilt am 24.02.2020)